©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Beobachtungen zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes Gsieg – Obere Mähder, Lustenau (Vorarlberg)

von Markus Grabher, Alwin Schönenberger und Jürgen Ulmer

VORARLBERGER NATURSCHAU 6
SEITE 85–98
Dornbirn 1999

1. Zusammenfassung

Das Naturschutzgebiet Gsieg – Obere Mähder ist ein **überregional bedeutsames Brutgebiet für Wiesenvögel**. Wiesenbrüter leben in weitläufigen Feuchtwiesen, in denen sie ihre Nahrung suchen und ihre Gelege bebrüten. Die Brutzeit beginnt beim Kiebitz im März und endet beim Sumpfrohrsänger im August. In dieser Zeit sollten die Brutgebiete daher weder bewirtschaftet noch betreten werden. Nur die ungedüngten und einmal jährlich gemähten Streuewiesen bieten diese speziellen Bedingungen.

Die Teilfläche **Gsieg** besitzt große **Bedeutung für die Erhaltung intakter Wiesenvogelpopulationen** im unteren Rheintal: Allein im Untersuchungszeitraum März bis Juli 1996 wurden folgende seltene Brutvögel beobachtet: Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Bekassine (*Gallinago gallinago*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Grauammer (*Miliaria calandra*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Feldschwirl (*Locustella naevia*), Baumpieper (*Anthus trivialis*) und Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*).

Im Teilgebiet **Obere Mähder** brüten vor allem kleinere Arten mit geringeren Flächenansprüchen, wie z.B. Braunkehlchen, Baumpieper und Rohrammer. Die Bedeutung dieser ca. 25 ha großen Fläche liegt, da sie von stark befahrenen Straßen zerschnitten wird, nicht primär in der Nutzung als Brutgebiet, sondern in ihrer Funktion als **Nahrungs- und Aufenthaltsraum** für seltene Wiesenvögel.

2. Datenerhebung

Das Teilgebiet Obere Mähder wurde von 1990 – 98 in jeweils vier Begehungen zwischen April und Mitte Juni von Markus GRABHER kartiert. Alle Beobachtungen von Wiesenvögeln wurden in „Revierkarten" festgehalten. Andere Vogelarten wurden lediglich qualitativ erfaßt.

Jürgen ULMER kartierte 1996 im Rahmen eines „Wiesenvogelprojektes" auch die Brutvorkommen der Wiesenvögel im Gsieg. Jährliche Beobachtungen durch Alwin SCHÖNENBERGER (mit Bearbeitungsschwerpunkt Gsieg) ergänzen den Datenbestand.

3. Ergebnisse

3.1. Seltene und gefährdete Brutvögel

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)

Die größte und anspruchsvollste Vogelart, die sich bis heute in den Streuewiesen des Naturschutzgebietes gehalten hat, ist der Große Brachvogel. Einst galt dieser

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

seltene und scheue Schnepfenvogel als Charakterart der Rheintalriede. Schon im zeitigen Frühjahr kehrt der Brachvogel aus seinen Überwinterungsquartieren an die angestammten Brutplätze zurück. Seine von melodischem Flöten begleiteten Balzflüge zählen zu den schönsten und eindrucksvollsten Naturbeobachtungen in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft. Die Jungen, die nach vier Wochen Brutzeit schlüpfen, sind bereits voll entwickelt und verlassen als Nestflüchter bald ihr Nest. Im Frühsommer ziehen die Brachvögel aus ihren Brutrevieren ab, bleiben aber meist noch längere Zeit in Mitteleuropa, bevor sie im Herbst wieder in ihre Winterquartiere fliegen.

Die Bestände des Großen Brachvogels haben in den vergangenen Jahren in Mitteleuropa stark abgenommen. In Österreich betrug der Rückgang der Art von den fünfziger bzw. sechziger Jahren bis ca. 1990 über 50% (DVORAK et al. 1993). Der österreichweite Gesamtbestand wird mit 65 – 75 (DVORAK et al. 1993) bzw. 70 – 90 Brutpaaren (HAGEMEIJER & BLAIR 1997) angegeben.

Während in der ganzen Schweiz nur noch maximal 3 – 4 Paare brüten (SCHMID et al. 1998), weist das untere Rheintal mit etwa 20 Paaren noch immer den größten lokalen Brachvogelbestand Österreichs auf (AUTORENKOLLEKTIV 1995). Hält der fehlende Bruterfolg in den Rheintalrieden auch in den kommenden Jahren an (seit 1990 lediglich sechs Jungvögel im gesamten Gebiet!), muß allerdings mit dem Verschwinden der noch vorhandenen Restbestände gerechnet werden (ULMER 1996).

Die Verlagerung der bedeutendsten Brachvogelbrutgebiete in den sechziger Jahren vom Rheindelta in die Rieder des nördlichen Rheintals gibt dem Gsieg einen besonderen Stellenwert für die Erhaltung dieser vom Aussterben bedrohten Art. Erschreckend ist die Tatsache, daß die im Gsieg noch vorhandenen Brutpaare in den letzten Jahren keinen Bruterfolg mehr erzielen konnten. Wenn diese Entwicklung weitergeht – darüber kann auch nicht die Brutplatztreue und Langlebigkeit der Brachvögel, die eine gesicherte Population vorgaukeln, hinwegtäuschen – wird es in wenigen Jahren zur Aufgabe dieses Gebietes kommen!

„Die Ursachen und Hintergründe der hohen Gelegeverluste (ca. 85%) sind noch weitgehend unklar. Zwar gibt es andere Beispiele aus Europa mit recht hohen Verlusten (60 – 70%), doch sind dies Flächen mit intensiverer Landwirtschaft, welche dann für etwa ein Drittel der Gelegeverluste verantwortlich ist. Im vorliegenden Fall müssen die Verluste praktisch vollständig Nesträubern zugeschrieben werden.

Im Gsieg dürften die Vögel durch den permanenten Modellflugbetrieb vom Brutgeschäft abgehalten worden sein. Dort waren z.B. während der Schönwetterphasen im Aufnahmejahr 1992 praktisch täglich Modellflieger-Piloten anwesend. Dabei wurde regelmäßig bis weit in das Naturschutzgebiet nördlich des Modellflugplatzes geflogen, z.T. auch nur wenige Meter über dem Boden. Das einzige Gelege im Naturschutzgebiet befand sich nördlich des Modellflugplatzes außerhalb der Reichweite der Fluggeräte. Zwei Gelege lagen außerhalb des Naturschutzgebietes auf Dornbirner Gemeindegebiet und waren durch eine Baumreihe vor Überflügen geschützt.“ (GÄCHTER o.J.)

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Gsieg
Alljährlich mehrere Bruten oder Brutversuche, meist jedoch ohne Erfolg.

1996 keine erfolgreiche Brut. Bis Ende Mai konnten bis zu drei Paare regelmäßig beobachtet werden (ULMER 1996).

1998 waren im Gsieg drei revieranzeigende Männchen intensiv balzend zu beobachten, mindestens zwei davon waren auch gepaart. Am 26. 4. waren ein nestbauendes und ein revierverteidigendes Paar im Gebiet anzutreffen. Ein sicherer Bruterfolg konnte allerdings nicht nachgewiesen werden.

Obere Mähder
Fast alljährliche Beobachtungen zur Brutzeit, aber keine Hinweise für eine Brut.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)
Eine weitere Schnepfenart, die Bekassine, läßt uns erstaunt in den Frühlingshimmel blicken, wenn von oben das „Meckern" einer Ziege ertönt. Das seltsame Geräusch entsteht beim Balzflug des Männchens durch das Spreizen der Schwanzfedern im jähen Sturzflug. Die sonst versteckt lebende Bekassine zeigt während ihrer kurzen Balzflüge atemberaubende Flugspiele, gegen die selbst die lauten Modellflieger wie langweilige Spielzeuge erscheinen.

Der gut getarnte, stark gefährdete Bewohner feuchter Riedwiesen kommt in Lustenau nur noch im Naturschutzgebiet Gsieg – Obere Mähder vor, wo er auch im Frühjahr 1996 beobachtet werden konnte (ULMER 1996). Der zwischen 50 und 70 Paaren schwankende Vorarlberger Bestand macht etwa 50% des gesamtösterreichischen Bestandes aus (AUTORENKOLLEKTIV 1995). In der Schweiz gilt die Bekassine bereits seit 1991 als „Meliorationsopfer" als ausgestorben (BAUMGARTNER 1993), 1994 konnte die Art nur noch an einer Stelle balzend gefunden werden.

Deshalb sind die drei bis vier rufenden und balzenden Exemplare im Naturschutzgebiet als große Besonderheit zu werten. Wenngleich für die letzten paar Jahre keine exakten Brutnachweise für die versteckt lebende Art vorliegen, kann die Bekassine hier dennoch als Brutvogel mit der südlichsten Verbreitung im Rheintal gelten.

Gsieg
Regelmäßig drei bis vier balzende Paare.

Die Tatsache, daß 1996 einzelne Bekassinen bis in den Juli hinein festgestellt werden konnten, läßt auf eine rege Brutsaison schließen und zeigt, wie erfolgreich Wiedervernässungen durch kurzzeitige Grabenaufstauungen für den Bekassinenbestand sein können (ULMER 1996).

Obere Mähder
Ob Brutvogel? Nur eine Beobachtung zur Brutzeit im Jahre 1998.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: Der ausrottungsbedrohte Große Brachvogel (*Numenius arquata*) – nur selten gelingt noch eine erfolgreiche Brut (Foto: A. Schönenberger)

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)
Der Kiebitz, dessen Name sich von seinem typischen Ruf „kie-wit" ableitet, den er mit akrobatischen Flugmanövern vorträgt, ist die anpassungsfähigste aller Watvogelarten, da er auch auf Äckern erfolgreich brüten kann. Unverkennbar ist seine schwarze Federhaube auf dem Kopf und sein weißbraunes Gefieder. Der Frühbrüter erleidet jedoch hohe Gelegeverluste auf den Riedwiesen und Äckern, und die Ersatzgelege sind meist auch nicht erfolgreicher.

Der Kiebitz zeigt im ganzen Alpenvorland massive Rückgänge; im unteren Rheintal nimmt der Bruterfolg schon seit Jahren dramatisch ab: Waren es 1980 noch 174 und 1990 noch 125 Brutpaare, verringerte sich die Zahl 1994 auf weniger als 50 Paare (AUTORENKOLLEKTIV 1995). Geht die Entwicklung so weiter, werden wir den Kiebitz bald nur noch als Durchzügler im Frühjahr zu sehen bekommen.

Gsieg
Alljährlich im April bis zu fünf balzende Paare, die auch brüten, aber keine Jungen mehr hochbringen. Nur auf den Äckern der näheren Umgebung gelingen im Mai noch einige erfolgreiche Nachbruten.

Obere Mähder
Keine Brutnachweise. Nur recht selten Beobachtungen im Schutzgebiet selbst, regelmäßig dagegen im Intensivgrünland und auf Ackerflächen nördlich davon.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: Das zierliche Braunkehlchen *(Saxicola rubetra)* – der Bestand im Rheintal zählt zu den wichtigsten in Österreich (Foto: E. Hämmerle)

Abb. 3: Die scheue Bekassine *(Gallinago gallinago)* ist ebenso wie der Brachvogel in der Schweiz weitgehend verschwunden (Foto: M. Granitza)

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Neben den Schnepfenarten Brachvogel und Bekassine sowie dem Kiebitz sind auch eine Reihe von Singvogelarten stark bedroht, die als Wiesenbrüter ebenfalls auf niederwüchsige Wiesen als Lebensraum angewiesen sind.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)
Das auch Wiesenschmätzer genannte Braunkehlchen war früher der Charaktervogel der blumenreichen Wiesen und Weiden im Rheintal. Es ernährt sich von Insekten, die es von einem erhöhten Ansitz aus erspäht und im Flug ergreift. Das Männchen benützt solche erhöhten Standorte, wie einen einzelstehenden Busch oder einen Zaunpfahl als Singwarte, von wo aus es sein Revier singend abgrenzt. Die Jungen sind im Unterschied zu Brachvogel oder Kiebitz Nesthocker. Es zeigt zur Zeit von allen Riedvögeln die erfreulichste Entwicklung – wahrscheinlich bedingt durch die trocken-warme Witterung während der Brutzeit in den letzten Jahren.

Die Bestände im Rheintal sind die bedeutendsten des Bodenseeraumes und zählen zu den wichtigsten in Österreich (SCHUSTER et al. in ULMER 1996). Der immer weiter vorverlegte Mähtermin hat jedoch das reizende Vögelchen mittlerweile in die Riedwiesen zurückgedrängt, sodaß sich auf den Streuewiesenresten im und **um das Naturschutzgebiet ca. 20 Paare** zusammendrängen. Im nördlichen Schweizer Ried (zwischen Zellgasse und Abfallwirtschaftszentrum Häusle) finden sich noch einmal etwa 10 Paare dieser „Rote Liste"-Art.

Gsieg
Steigende Tendenz von 10 – 12 auf 15 singende Männchen im Frühjahr 1998. Regelmäßig mehrere warnende bzw. Junge führende Vögel.

Obere Mähder
Alljährlicher Brutvogel mit meist zwei bis drei Revieren. 1992 wurde nur ein Revier nachgewiesen, 1997 dagegen sechs.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)
Das Schwarzkehlchen ist mit dem Braunkehlchen eng verwandt, kehrt aber früher, bereits im März, aus seinem Winterquartier im Mittelmeerraum ins Brutgebiet zurück. Schwarzkehlchen bevorzugen extensiv genutzte Flächen, die nicht unbedingt naß sein müssen, aber durch Sträucher, Schilfreste oder Zäune strukturiert sind. Viehweiden nahe des Brutreviers wirken sich günstig aus, da mit der Beweidung das Nahrungsangebot, hauptsächlich Insekten, verbessert wird.

In den vergangenen Jahren konnte in Vorarlberg eine Zunahme dieser wärmeliebenden Art beobachtet werden – vermutlich auf Grund der trockenen Witterung im Frühjahr. Auffallend häufig gelangen Brutnachweise an den oder im Bereich der Dämme des Neuen Rheins.

Gsieg
1997 und 1998 weisen futtertragende Schwarzkehlchen auf eine Brut im nördlichen Gsieg hin (E. HÄMMERLE, mündl.).

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Obere Mähder
Vereinzelte Beobachtungen, aber keine Bruthinweise.

Grauammer (*Miliaria calandra*)
Eine weitere gefährdete Singvogelart, die Grauammer, benötigt in ihrem Revier einzelne Büsche, einen verschilften Graben oder ein paar Zaunpfähle als Singwarte. Ihr Nest legt sie, wie die meisten anderen Riedvögel, gut verborgen im Riedgras am Boden an, wo sie auch genügend Insektennahrung für ihre hungrigen Jungen findet.

Die **ca. acht regelmäßig besetzten Reviere** unterstreichen die herausragende Bedeutung des Schutzgebietes für diese österreichweit gefährdete Art, deren Gesamtpopulation im Rheintal mit lediglich etwa 40 Paaren angegeben wird (ULMER 1996). Während in vielen anderen Gebieten der Bestand zurückgeht, kann sie sich im Gsieg bemerkenswert gut halten. Sie profitiert von den Busch- und Baumreihen, die das Gebiet umgeben und als Singwarten benutzt werden können.

Gsieg
1996 – 98 gleichbleibender Bestand mit ca. acht Revieren.

Obere Mähder
Von 1990 – 95 Nachweis eines singenden Männchens auf derselben Silber-Weide. 1994 zwei Reviere; seit 1996 kein Nachweis mehr.

Feldschwirl (*Locustella naevia*)
Der selten zu beobachtende Feldschwirl lebt versteckt in Altschilf oder hochstaudenreichen Streuewiesen, wo sein schwirrender Gesang immer wieder zu hören ist. Das typische hohe Schwirren hält lange an, erinnert aber eher an die Laute einer Heuschrecke als an eine Vogelstimme. Sein Nest baut der im tropischen Afrika überwinternde Feldschwirl in der dichten Bodenvegetation.

Gsieg
1996 zwei Reviere (ULMER 1996), auch Anfang Mai 1998 zwei Sänger zu hören.

Obere Mähder
Alljährlich ein bis drei Reviere, maximal vier bis fünf im Jahr 1998.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)
Die Feldlerche ist im Naturschutzgebiet nur unregelmäßig anzutreffen. Im Gebiet Obere Mähder konnte sie in den Jahren 1990 – 98 nicht nachgewiesen werden, dafür alljährlich ein Revier (1995 zwei Rev.) im Intensivgrünland nördlich davon. Die zwei im Gsieg 1998 beobachteten Reviere dürften auf die trockenen Verhältnisse zurückzuführen sein.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 4: Das Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) besiedelt eher trockene Graben- und Dammböschungen (Foto: M. Granitza)

Baumpieper (*Anthus trivialis*)
Auch für den in Vorarlberg gefährdeten Baumpieper scheint das Schutzgebiet mit **mehreren regelmäßig besetzten Revieren** noch ein guter Lebensraum zu sein. Im Gegensatz zum Wiesenpieper ist er nicht so sehr an extensive Feuchtwiesen gebunden. Ihm dürfte das offene bis halboffene Gelände mit hohen Singwarten auf Bäumen und Feldgehölzen und die reich strukturierte Krautschicht zusagen.

In der Schweiz wurden in den vergangenen Jahren teilweise drastische Bestandseinbußen des Baumpiepers verzeichnet. Er kann sich dort nur noch in mittleren und höheren Lagen einigermaßen halten, wobei die Ursachen dafür noch nicht ganz klar sind: Mindestens teilweise dürfte der Rückgang auf Verluste beim Zug und in den Überwinterungsquartieren zurückzuführen sein. So brach beispielsweise der Bestand im Naturschutzgebiet Bannriet / Spitzmäder im St. Galler Rheintal von 21 Revieren 1990 auf nur noch 4 im Jahr 1996 zusammen (SCHLEGEL et al. 1997).

Gsieg
Seit einigen Jahren regelmäßiger Nachweis von drei bis fünf Revieren.

Obere Mähder
Von 1990 – 98 mit Ausnahme des Jahres 1996 alljährlicher Nachweis. Die meisten Vorkommen liegen in Obere Mähder-West. Die Bestandsentwicklung scheint rückläufig zu sein.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: Die Grauammer (*Miliaria calandra*) eine österreichweit gefährdete Singvogelart (Foto: E. Hämmerle)

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)
Der Sumpfrohrsänger bevorzugt hohe Schilf- und Hochstaudenfluren mit eingestreuten Gebüschgruppen und findet daher in den Röhrichten der Seelache, am hochstaudenreichen Seelachendamm und in den weit verbreiteten Streuewiesen mit Nährstoffzeigern ideale Bruthabitate.

Allein in **Obere Mähder** werden jährlich bis zu **20 Reviere** nachgewiesen – vor allem in Hochstauden, häufig auch an der Seelache.

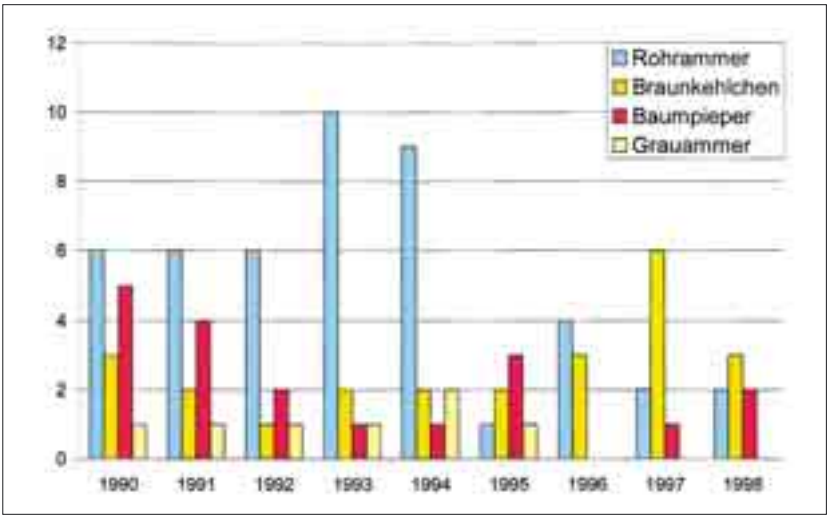

Abb. 6: Bestandsentwicklung (Revieranzahl) einiger Wiesenbrüter im Schutzgebiet Obere Mähder (GRABHER 1998)

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

3.2 Weitere seltene Wiesenbrüter (ohne regelmäßige Brutnachweise)

Von der äußerst seltenen **Uferschnepfe** (*Limosa limosa*) brüten nur noch wenige Paare im Rheindelta und im Lauteracher Ried. In der gesamten Schweiz ist keine einzige Brut mehr nachzuweisen, und im gut dokumentierten liechtensteinischen Rheintal war die Uferschnepfe im Ruggeller Riet von 1970 – 90 nur noch selten als Durchzügler zu beobachten (AUTORENKOLLEKTIV 1995 und WILLI 1990). Im April 1990 balzte zwei Wochen lang ein Paar im Lustenauer Naturschutzgebiet. Der starke Besucherbetrieb zu Ostern wurde dem seltenen Gast jedoch zu viel – Spaziergänger gehören eben nicht in Riedwiesen!

Die in Österreich stark gefährdete **Schafstelze** (*Motacilla flava*) sieht aus wie eine gelbe Bachstelze und vergoldete vor einigen Jahren noch mit wenigen Paaren den Lustenauer Frühling. Im Schutzgebiet ist sie nicht mehr festzustellen.

Um den **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) wieder anzusiedeln, müßten einzelne Entwässerungsgräben zurückgestaut werden, da diese Art nur auf staunassen Riedwiesen vorkommt. Noch bis 1985 waren alljährlich drei Paare im Gsieg zu beobachten (letzter Brutverdacht am 25. 5. 1985).

Nur noch gelegentlich brüten andere seltene Riedvögel, wie die früher sehr häufige **Wachtel** (*Coturnix coturnix*). Auch der **Wachtelkönig** (*Crex crex*) war in den letzten Jahren nicht mehr als Brutvogel zu beobachten. Der sehr versteckt lebende Vogel zählt zu den drei weltweit meistgefährdeten, auch in Österreich noch vorkommenden Vogelarten. Ihre Vorliebe für hochwüchsigere, aber extensiv genutzte Wiesen brachte die früher häufige Art an den Rand des Aussterbens. Gegenwärtig sind nur noch etwa zwei bis drei Wachtelkönige im unteren Rheintalried anzutreffen (AUTORENKOLLEKTIV 1995).

Tab. 1: Gefährdete Brutvögel des Naturschutzgebietes Gsieg – Obere Mähder mit Angabe des Gefährdungsgrades nach der Roten Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (BAUER 1994)

Großer Brachvogel	*Numenius arquata*	1
Bekassine	*Gallinago gallinago*	3
Grauammer	*Miliaria calandra*	3
Braunkehlchen	*Saxicola rubetra*	4
Schwarzkehlchen	*Saxicola torquata*	4
Feldschwirl	*Locustella naevia*	4
Arten, die in den letzten Jahren nicht mehr regelmäßig als Brutvogel nachgewiesen werden konnten:		
Wachtelkönig	*Crex crex*	1
Schafstelze	*Motacilla flava*	2
Uferschnepfe	*Limosa limosa*	3
Wachtel	*Coturnix coturnix*	3
Wiesenpieper	*Anthus pratensis*	4

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

3.3 Sonstige Brutvögel

Die folgende Zusammenstellung bezieht sich auf das Teilgebiet Obere Mähder für den Beobachtungszeitraum 1990 – 98 (GRABHER 1998):

Amsel (*Turdus merula*)
Brutvogel der Gehölze.

Blaumeise (*Parus caeruleus*)
Vereinzelte Bruten im westlichen Teil.

Buchfink (*Fringilla coelebs*)
Vorkommen im Baumbestand vor allem nahe der Seelache.

Feldsperling (*Passer montanus*)
Einzelne Nachweise im westlichen Teil; z.B. 1990 Brut in einem Nistkasten.

Fitis (*Phylloscopus trochilus*)
Einzelne Reviere in den Gehölzen im Westen und Süden des Gebiets.

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)
Einzelne Rev. im westlichen und südlichen Bereich.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)
Nicht alljährliche Nachweise, meist nahe der Seelache.

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)
Selten im Baumbestand an der Seelache.

Grünling (*Carduelis chloris*)
Vor allem im nordwestlichen Teil.

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochrurus*)
Nistet in Gebäuden nördlich des Schutzgebietes.

Haussperling (*Passer domesticus*)
Wie Hausrotschwanz.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)
1995 ein Rev. in einer Christbaumkultur im östlichen Teil.

Jagdfasan (*Phasianus colchicus*)
Alljährliche Beobachtungen.

Kleinspecht (*Dendrocopus minor*)
Seltene Brutzeit-Beobachtungen im Baumbestand der Seelache.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kohlmeise (*Parus major*)
V.a. im westlichen Teil.

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)
V.a. im westlichen Teil.

Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)
Rev. v.a. in verschilften Streuwiesen und an der Seelache; in den vergangenen Jahren geringere Revierzahlen. 1993 10 Rev., 1995 1 Rev.

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)
Seltener Brutvogel in den Gehölzen.

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)
Fast alljährlich zu beobachten; erfolgreiche Brut in einer Silberweide.

Singdrossel (*Turdus philomelos*)
Seltene Nachweise vom Baumbestand an der Seelache.

Star (*Sturnus vulgaris*)
Regelmäßige Brutnachweise aus angrenzenden Flächen; ob auch Brutvogel im Schutzgebiet?

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)
In manchen Jahren Brutzeit-Nachweise nahe der Seelache.

Stockente (*Anas platyrhynchos*)
V.a. an der Seelache; Brutnachweis auch aus dem östlichen Teil.

Sumpfmeise (*Parus palustris*)
Einzelne Beobachtungen zur Brutzeit im westlichen und südlichen Teil.

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)
Einzelne Nachweise im Schilfbestand der Seelache.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)
1990 eine mögliche Brut im östlichen Teil.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)
Brutvogel im nördlichen Teil und im Baumbestand der Seelache.

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)
Einzelne Rev. im westlichen und südlichen Bereich.

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)
V.a. im westlichen Teil.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

4. Diskussion und Fazit

Das Naturschutzgebiet Gsieg – Obere Mähder ist neben dem Naturschutzgebiet Rheindelta, dem Lauteracher Ried, dem Naturschutzgebiet „Birken – Schwarzes Zeug" und den Dornbirner Rieden ein **wesentliches Element des Feuchtwiesenbiotopverbundes im unteren Rheintal.**

Allerdings unterliegt dieses Feuchtgebiet starken **Belastungen** – vor allem durch die Freizeitnutzung: An erster Stelle ist der Modellflugplatz im Gsieg zu nennen, dessen Auswirkungen weit über den unmittelbaren Flächenverbrauch hinaus das Gebiet und seine Vogelwelt beeinträchtigen. Aber auch Spaziergänger und Hundehalter stören die empfindlichen Brutvögel erheblich, wenn sie sich abseits der Wege aufhalten. Für uns bleibt es meist unbemerkt, wenn ein brütender Brachvogel sein ungeschütztes Gelege aufgrund einer Störung verlassen muß.

Das Schutzgebiet Obere Mähder ist recht kleinräumig und wird ebenfalls von verschiedenen Nutzungen stark beansprucht: Deutlich wird dies durch die zahlreichen Stromleitungen. Die Bestandserhebungen konnten ausschließlich in den frühen Morgenstunden an Wochenenden durchgeführt werden, da der Verkehrslärm an Wochentagen die akustische Registrierung der Vögel nahezu unmöglich macht.

Trotz dieser Belastungen sind die Feuchtwiesen noch immer ein **regional herausragender Lebensraum für gefährdete Vogelarten**, wenn auch manche Arten in ihrem Bestand zurückgehen. Der besonders gefährdete Brachvogel hatte in den vergangenen Jahren praktisch keine Bruterfolge, was bei anhaltendem Trend zum Verschwinden dieser Art führen wird.

Unter zwei **Grundvoraussetzungen** kann das Naturschutzgebiet auch in Zukunft als **überregional bedeutender Lebensraum** für seltene und gefährdete Vogelarten erhalten werden:

1. Die **offene Wiesenlandschaft** mit feuchten, ungedüngten Streuewiesen ist unverzichtbar: Dies zeigen auch die Beobachtungen im Schutzgebiet selbst, wo die Gehölze im westlichen Teil der Oberen Mähder zwar die größere Artenvielfalt aufweisen, die seltenen und gefährdeten Vögel aber in den offenen Streuewiesen brüten.
2. Die in ihrer Summe gravierenden **Störungen,** vor allem durch verschiedene Freizeitaktivitäten, müssen wirkungsvoll und **dauerhaft begrenzt** werden.

5. Literatur

AUTORENKOLLEKTIV (1995): Das Ried – verlorenes Juwel? Eigenverlag Clemens M. Brandstetter. Bürs. 79 S.

BAUER, K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (*Aves*). In: GEPP, J. et al. (1994): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs = Grüne Reihe des BM f. Umwelt, Jugend und Familie, Bd 2: 57-66. Wien.

BAUMGARTNER, H. (1993): Anstrengung für ein Widersehen – Erste Ergebnisse für die Neuauflage des „Brutvogelatlas der Schweiz." – In: Weltwoche Nr. 32 vom 12. 8. 1993.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

DVORAK, M., RANNER, A. & BERG, H.M. (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt und Österr. Ges. Vogelkunde. Wien.
ÖGV – ÖSTERR. GES. F. VOGELKUNDE (Hrsg.) (1979): Die Wasservogelgebiete Österreichs von internationaler und nationaler Bedeutung. In: Egretta 22. Jg., Sonderheft.
GÄCHTER, E. (o.J.): Bestand und Bruterfolg des Großen Brachvogels in Vorarlberg. Zwischenbericht zur Diplomarbeit. Unveröff. Manuskript.
GRABHER, M. (1998): Die Vogelwelt in Obere Mähder – Kartierung 1990 – 1998. Unveröff. Zwischenbericht.
HAGEMEIJER, E.J.M. & BLAIR, M.J. (Hrsg.) (1997): The EBCC Atlas of European breeding birds: Their distribution and abundance. T. & A.D. Poyser. London.
SCHLEGEL, J., WEBER, U., GÜTTINGER, R. & HUGENTOBLER, I. (1997): Die Torfstichlandschaft Bannriet / Spitzmäder. In: Ber. St.Gall. Naturwis. Ges. 88: 243-308. St. Gallen.
SCHMID, H., LUDER, R., NAEF-DAENZER, B., GRAF, R. & ZBINDEN, N. (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993 – 1996. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
SCHÖNENBERGER, A. (1998): Beobachtungen zur Vogelwelt des Gsieg. Unveröff. Zwischenbericht.
ULMER, J. (1996): Wiesenvogelprojekt 1996. Unveröff. Bericht 39 S.
WILLI, G. (1990): Die Vogelwelt des Ruggeller Rietes. In: Ber. Bot-Zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg 18: 177-211. Vaduz.

Autorenanschrift:
Mag. Markus Grabher
Margarethendamm 40
A-6971 Hard

Alwin Schönenberger
Bucherstraße 10
A-6922 Wolfurt

Mag. Jürgen Ulmer
Mitteldorfgasse 2
A-6850 Dornbirn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vorarlberger Naturschau - Forschen und Entdecken

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Grabher Markus, Schönenberger Alwin, Ulmer Jürgen

Artikel/Article: Beobachtungen zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes Gsieg-Obere Mähder, Lustenau (Vorarlberg). 85-98